

Zeitschrift:	Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber:	Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band:	57/58 (1911)
Heft:	1
Artikel:	Das neue Theater-Kasino in Zug: erbaut durch Keiser & Bracher, Arch. B.S.A. in Zug
Autor:	[s.n.]
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-82632

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zapfen zur Kurbelscheibe hie und da auftreten. Die Ausführung des seitlich verschiebbaren Drehgestells entspricht derjenigen der A $\frac{3}{5}$ Lokomotiven der ehemaligen Gotthardbahn¹⁾, da der vermehrte Achsdruck eine Verstärkung der Achsen und Tragfedern erforderte, die bei der Bauart des Drehgestells der früheren A $\frac{3}{5}$ S. B. B.-Lokomotiven nicht ohne weiteres möglich gewesen wäre.

Der dreiachsige Tender ist mit 3,6 m langen seitlichen Füllträgen zum Wasserkasten (Bauart Gölsdorf) ausgerüstet, deren Abschlussdeckel vom Führerstand aus bewegt werden. Diese praktische Anordnung bezweckt das Wasserfassen zu erleichtern; außerdem wird dadurch beim Rück-

schaft Zug sah sich daher in die Lage versetzt, einen neuen Musentempel zu beschaffen; sie tat dies, indem sie durch die Zuger Architektenfirma Keiser & Bracher den für ein Städtchen von 8000 Einwohnern recht stattlichen Theaterneubau erstellen liess, den wir mit freundlicher Unterstützung der Architekten heute unsern Lesern vorführen können.

Den Bedürfnissen zu entsprechen sollte der Neubau nicht blos als Theater, sondern namentlich auch als Kasino zu allerlei Lustbarkeit, dann auch als Versammlungssaal usw. dienen können. Daraus ergab sich, unter Berücksichtigung der prachtvollen Lage des Bauplatzes (Abbildung 1),

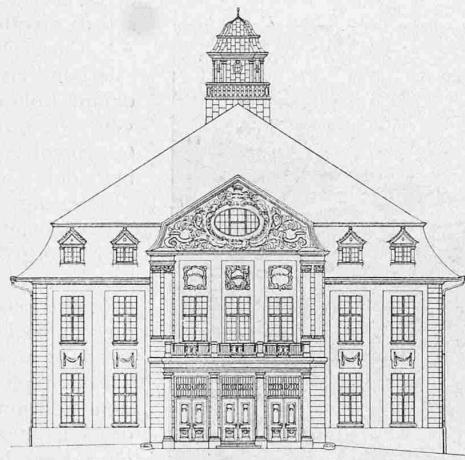
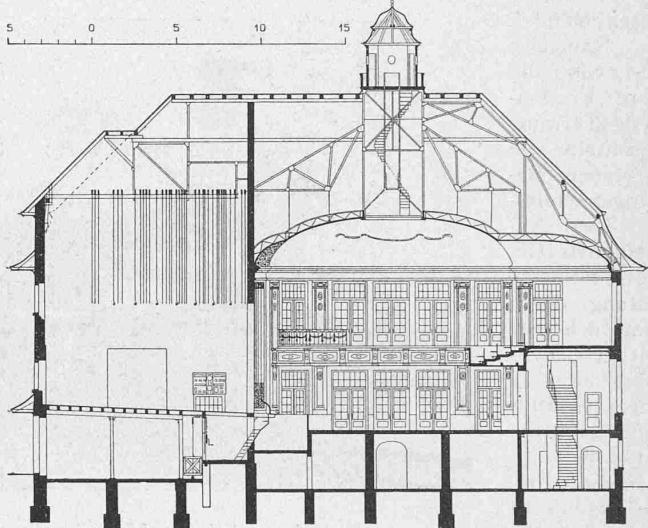


Abb. 5. Hauptfassade des Theater-Kinos in Zug.
Abb. 6. Schnitt durch Bühne und Saal. — Masstab 1:400.



wärtsfahren (z. B. in Bahnhöfen) eine bessere Uebersicht über die Strecke erreicht, da die Aussicht über die Füllöffnungen hinweg frei ist.

Diese neuen A $\frac{3}{5}$ Lokomotiven haben sich im Betrieb als leistungsfähig und sparsam im Kohlenverbrauch erwiesen. Versuchsweise wurde eine dieser Lokomotiven während längerer Zeit am Gotthard in Dienst gestellt, sie hat auch in diesem strengen Dienst sowohl im regelmässigen Betrieb als auch bei speziellen Versuchsfahrten durchaus befriedigende Resultate ergeben. Auf der Strecke Erstfeld-Göschenen wurden *Dauerleistungen* von rund 1180 indizierten PS bei einer mittlern Fahrgeschwindigkeit von 40 km/std. anstandslos erreicht; bei grösserer Fahrgeschwindigkeit nimmt die Leistung entsprechend zu, sie beträgt bei 60 km/std. rund 1350 PS i (Bei den wechselvollen Steigungsverhältnissen der schweizerischen Bahnstrecken ist es recht schwierig, einigermassen zuverlässige Angaben für Dauerleistungen bei grösseren, konstanten Fahrgeschwindigkeiten zu erhalten). Inzwischen sind bei der Lokomotivfabrik Winterthur 10 Lokomotiven gleicher Bauart nachbestellt worden, die 1912 zur Ablieferung gelangen sollen. M. W.

Das neue Theater-Kasino in Zug.

Erbaut durch Keiser & Bracher, Arch. B. S. A. in Zug.
(Mit Tafeln 1 bis 5).

Ein kunstfreudiges, besonders Musik und Theater liebendes Völklein sind die Zuger, die trotz der Kleinheit ihrer Stadt schon seit 1843 ihren eigenen Theaterbau besessen, in dem sie nicht durch fremde Berufstruppen, sondern aus eigener Kraft ganz ansehnliche schauspielerische Leistungen zeigten, darin sogar eine gewisse Berühmtheit erlangten. Freilich entsprach der alte Bau nicht mehr modernen Anforderungen an die Feuersicherheit von Theatergebäuden und das grosse Brandunglück in Chicago veranlasste 1903 den Stadtrat zum Beschluss, das alte Theater ausser Betrieb zu setzen. Die Theater- und Musikgesell-

die Anordnung, die in Grundrisse und Schnitten den Abbildungen 2 bis 5 zu entnehmen ist, dadurch gekennzeichnet, dass den Mittelpunkt des Hauses ein grosser Saal bildet, der als ebenes Parkett mit beweglicher Stuhlung ungefähr auf Strassenniveau liegt. Seine Längsaxe verläuft vom Eingang ost-westlich, um in einer, etwa 10 m über dem Seespiegel liegenden weiten Terrasse zu endigen, von der aus man einen wundervollen Blick über den lieblichen Zugersee geniesst. An der südlichen Längswand des Saales, also in seiner Queraxe liegt die Bühne mit vertieftem Orchester, ihr gegenüber ein als Foyer dienendes Vestibule, das durch eine spätere Erweiterung nach Norden derart zu einem kleinen Saal erweitert werden kann, dass auch im Außern die Symmetrie des Bauwerkes hergestellt wird. Im Hinblick auf einen solchen endgültigen Ausbau erfolgte die Orientierung der Baugruppe in dem vorderhand zur Verfügung stehenden, verhältnismässig schmalen Grundstück an der Arthnerstrasse im Süden der Stadt. Der Ausbau nach Norden ist also bei Beurteilung der Massengliederung hinzuzudenken. Auch die Gartenanlage an der steilen, nach Westen zum See abfallenden Böschung ist als eine ganz provisorische, durch die verfügbaren Mittel auf das notdürftigste beschränkte und den vorhandenen Baumbestand schonende anzusehen.

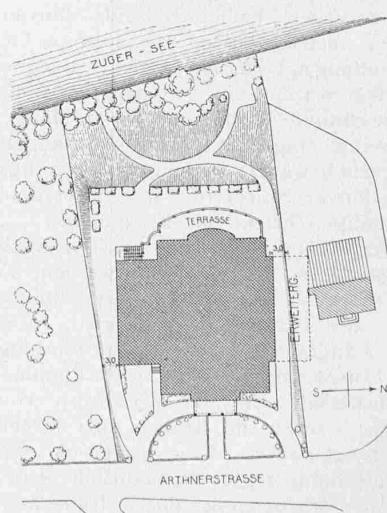


Abb. 1. Lageplan. — Masstab 1:1500.

¹⁾ Ausführliche Darstellung in Band LIII, Seite 227.



DAS NEUE THEATER-KASINO IN ZUG

ERBAUT DURCH KEISER & BRACHER, ARCH. B. S. A., ZUG

Detail der Hauptfassade

Seite / page

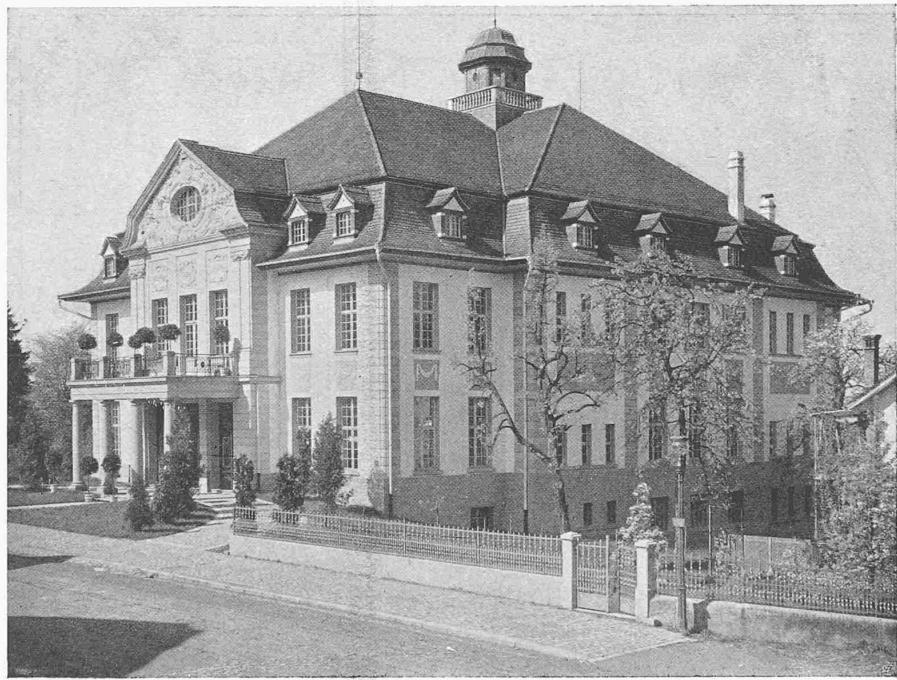
8 (3)

leer / vide / blank



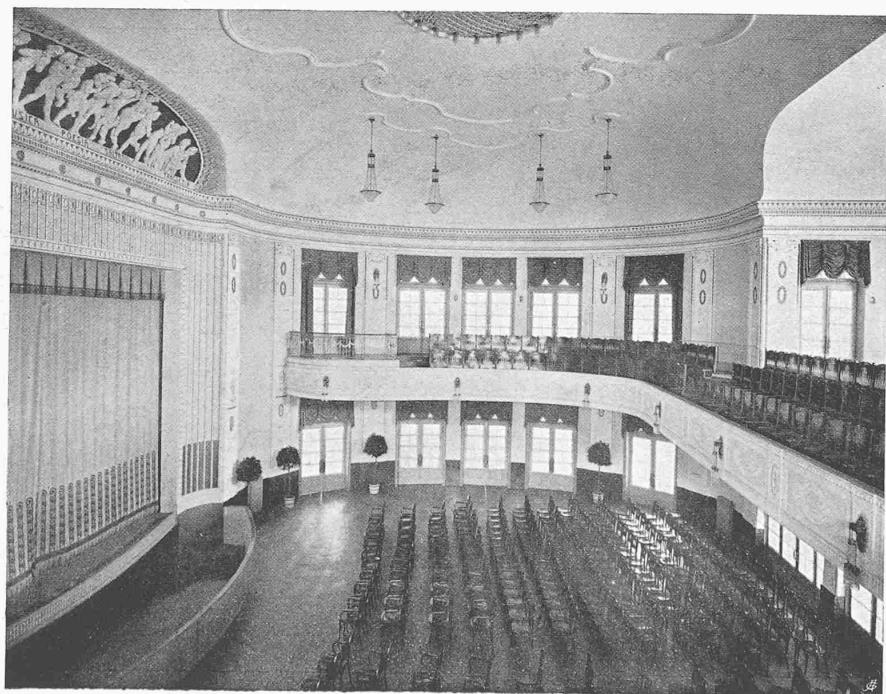
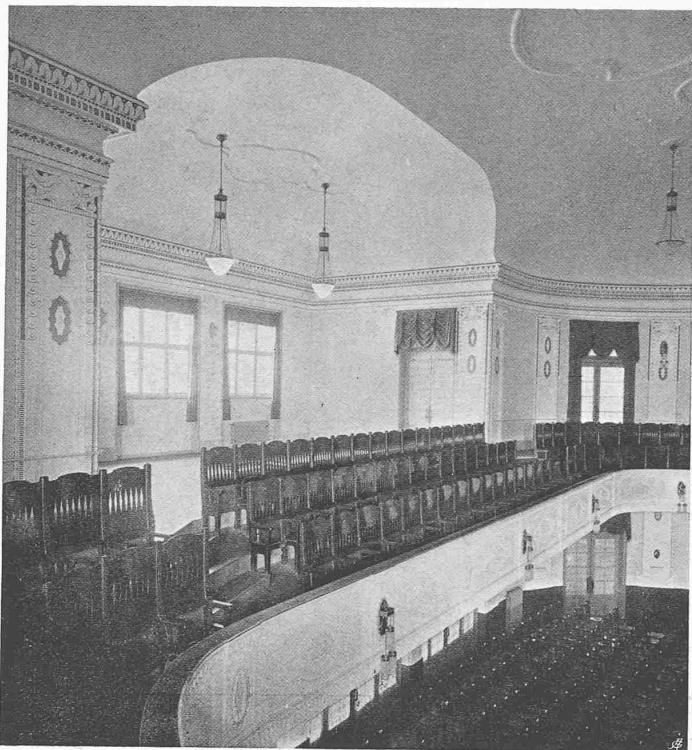
Oben von Nordwest

Unten von Nordost



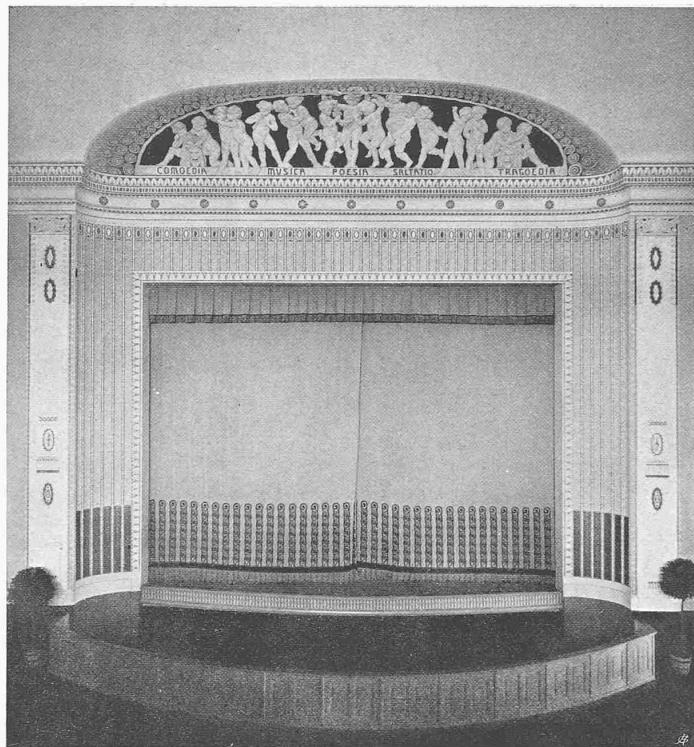
DAS NEUE THEATER-KASINO IN ZUG

Erbaut durch KEISER & BRACHER, Arch. B. S. A. in Zug



Unten: Saal, Blick gegen Westen

Oben: Galerie Mitte im grossen Saal

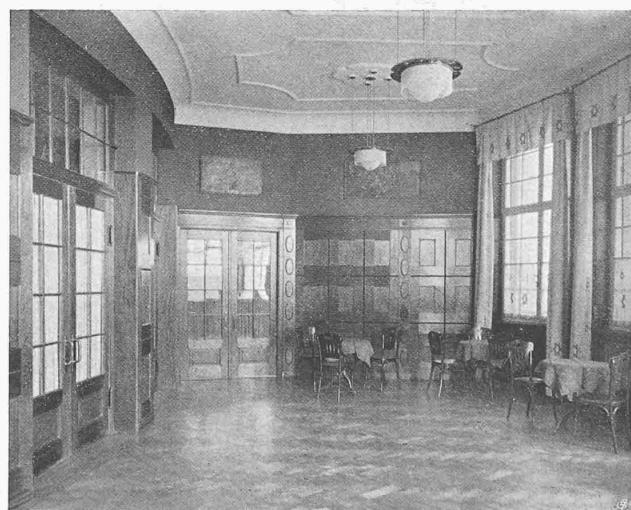


DAS NEUE THEATER-KASINO IN ZUG

Arch. B. S. A. KEISER & BRACHER, Zug



Vestibule

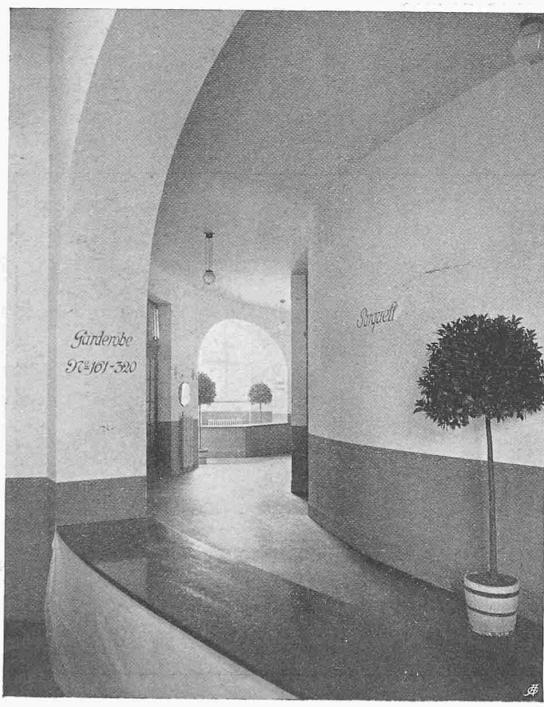


Kleiner Saal



DAS NEUE THEATER-KASINO IN ZUG

Arch. B. S. A. KEISER & BRACHER, Zug



Unten: Wandelhalle und Vorhalle



Oben: Wandelhalle im I. Stock

Zum Hause selbst zurückkehrend sei auf die geschickte Anordnung aller Räume rings um den grossen Saal aufmerksam gemacht, die aus den Grundrisse klar hervorgeht. Ueberallhin kann der Saal nach den Nebenräumen durch grosse Glastüren geöffnet und so die Räume den jeweiligen Bedürfnissen aufs zweckmässigste angepasst werden. Namentlich ist auch dafür gesorgt, dass der kleine Saal wie auch die Wandelhalle im Galeriegeschoss mit den Terrassen durch den umlaufenden Gang benützt werden können, ohne dass der grosse Saal geöffnet werden muss. Das Haus lässt sich also in den mannigfachsten Kombinationen verwenden und hat sich auch in dieser Hinsicht im Betriebe bestens bewährt. Im Erdgeschoss-Grundriss (Abbildung 3) ist der Eintrag zweier kleiner Änderungen gegenüber der ursprünglichen Planung übersehen worden: einmal ist der kleine Saal gegen das Lesezimmer hin abgeschlossen, wie auf Tafel 4 ersichtlich, sodann ist die grosse Terrasse mit der südwestlichen Eckterrasse und damit mit dem Garten in direkte Verbindung gebracht (siehe Lageplan, Abbildung 1). Ferner wurde zwischen Lesezimmer und Requisitenraum eine Türe angebracht, sodass ersteres wie der östliche Warteraum den Mitspielenden zum Aufenthalt dienen kann. Unter und über diesem Warteraum liegen, durch besondern Bühneneingang und Bühnentreppe zugänglich, die Ankleidezimmer samt Toiletten für Herren und Damen. Es versteht sich, dass auch die längs der Nordfront angeordneten Diensträume für den Wirtschaftsbetrieb durch Treppen und Speise-Aufzüge in organischen Zusammenhang gebracht sind. Die Einteilung des Obergeschosses ist der Abbildung 4 zu entnehmen; außer durch die Haupttreppe von der Vorhalle ist die Galerie auch vom Vestibule aus zu erreichen. Auf der Galerie finden sich 174, im Saal 400 nummerierte Sitzplätze; es haben aber auch schon gegen 800 Personen den Aufführungen beiwohnt. Praktisch ist auch der Zugang zu Kommissions- und Uebungszimmer, sowohl vom Bühnen- wie vom Haupteingang her. Im Dachstock findet sich in Verbindung mit der Bühnentreppe eine Abwartwohnung von drei Zimmern mit Küche und grossem Vorplatz; der übrige Dachraum dient der Aufbewahrung von Requisiten.

Von den technischen Einrichtungen sind zunächst diejenigen der Bühne zu nennen. Sie stammen von O. Müller in Godesberg, der zusammen mit A. Isler in Zürich auch die Bühnendekorationen lieferte. Die Bühne hat dreifarbig Rampen- und Soffittenbeleuchtung, die Baumann, Kölliker & Cie. Zürich in Verbindung mit Ing. Sander eingerichtet haben; die Schalttafel ist im Schnitt Abbildung 6 zu erkennen, ebenso die Einrichtung für

Das neue Theater-Kasino in Zug.

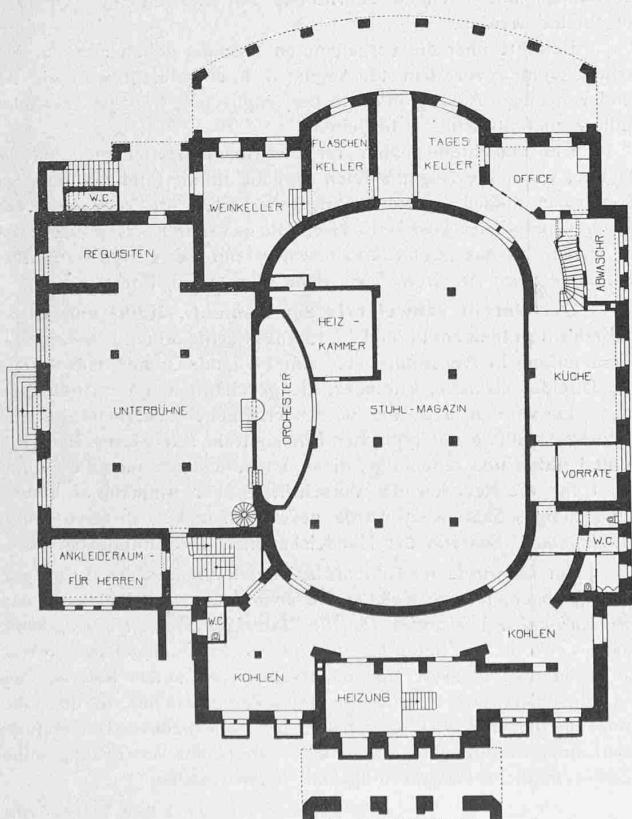
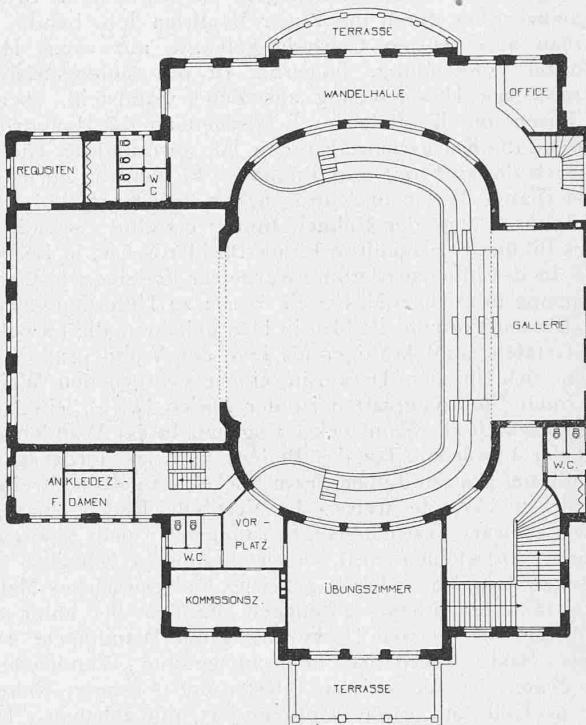


Abb. 2. Grundriss vom Kellergeschoss. — Massstab 1:400.

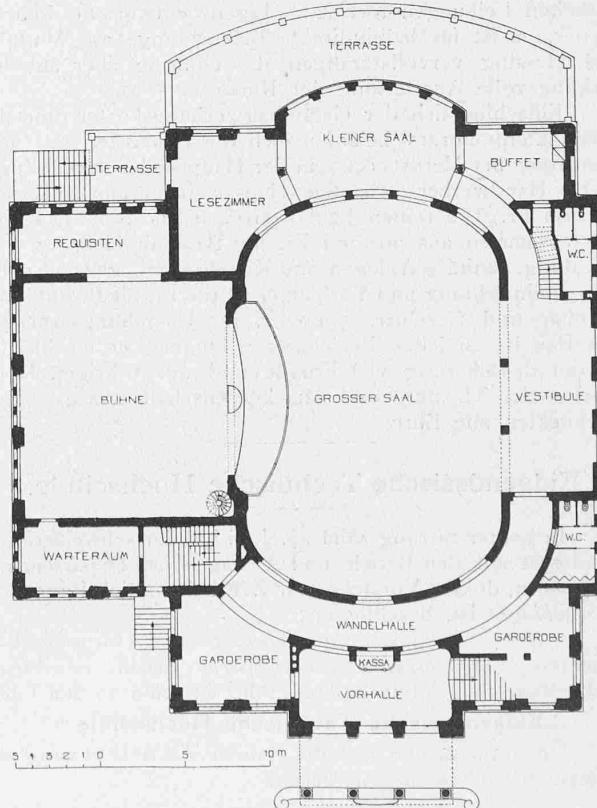


Abb. 3 u. 4. Grundrisse vom Erdgeschoss und I. Stock. — 1:400

Versenkung; Kulissen und Hintergründe werden vom eisernen Schnürboden herabgelassen. Die interessanten, mit weitgehender Materialersparnis entworfenen eisernen Dachkonstruktionen stammen von Löble & Kern in Zürich. Eine Niederdruckdampfheizung in Verbindung mit einer temperierbaren Pulsionslüftung¹⁾ des grossen Saales ist in sehr befriedigender Weise von der Zentralheizungsfirma Stehle & Gutknecht in Basel erstellt worden.

Grosse Einschränkung mussten sich die Architekten in der Ausstattung, sowohl im Äussern wie im Innern auferlegen. An den vorzugsweise in Beton und Bruchsteinmauerwerk durch die Zuger Baufirma Joh. Landis als Putzbau ausgeführten Gebäude gelangte nur wenig Haustein zur Verwendung. Immerhin ist die säulengetragene Terrasse am Haupteingang aus Zuger Sandstein, ebenso die Basen und Kapitale der Ecklisenen an der Hauptfront, während die Kartuschen über den Fenstern und der Giebelschmuck dieser Front von Bildhauer F. Kalb in Zürich in meisterhafter Weise in Auftragearbeit ausgeführt sind. Den Figurenfries über der Bühnenöffnung erstellte ebenfalls in Stuck Bildhauer Schmidt in Firma Bächler & Cie. in Luzern.

In der Innenausstattung wurde zur Erzielung festlicher Stimmung in reichem Masse die Farbe zu Hilfe genommen. Die Kassen-Vorhalle ist blau in blau gehalten, die Farbtöne des Getäfels sind kräftiger als jene der Wände, alle verlieren sich in der Decke in einem gebrochenen Weiss. Mit roten Steinzeugplatten ist der Boden belegt, ein Messingband läuft als Wandsockel ringsum. In der Wandelhalle sind der Linoleumbelag des Bodens und das Holzwerk der Wände tief grün und über einem Sockel mit gelben Streifenmuster die Wände weiss. Im Vestibule finden wir über einem schwarz gestrichenen Brüstungstäfer gelb tapezierte Wände, im kleinen Saal, einem besonders behaglich gestimmen Gemach, gelblich gebeiztes und gewachstes Mahagonitäfel mit Ebenholz-Einlagen, darüber bis unter die Hohlkehle der weissen Decke eine grüne Wandtapete. Der grosse Saal endlich hat hellgrau getönte Wandflächen, von denen sich die weissen Pilaster und Gesimse, einheitlich in Gelb mit etwas Gold geziert, gut abheben. Der Haupt-Vorhang ist aus beigeifarbenem Stoff mit breitem, gelbem Troddelsaum, dessen Muster sich als Sockel der seitlichen Leibungen fortsetzt. Eigens entworfene Leuchtkörper, meist für halbindirekte Beleuchtung, aus Mattglas und Messing vervollständigen die einfache aber äusserst wirkungsvolle Ausstattung der Räume.

Einschliesslich der Geländeerwerbungskosten und des Architektenhonorars belaufen sich die Baukosten des vom Juni 1907 bis Herbst 1909 in der Hauptsache durch Zugehörige Handwerker erbauten Hauses insgesamt auf rund 445 000 Fr. Die reinen Baukosten von 356 400 Fr. setzen sich zusammen aus 301 000 Fr. für Bau mit Heizung, Beleuchtung, sanitäre Anlagen und Kanalisation, 23 100 Fr. für Bühneneinrichtung und Vorhänge, 24 400 Fr. für Bestuhlung, Mobiliar und Geschirr, 7900 Fr. für Umgebungsarbeiten. Der Bau ist in jeder Beziehung gelungen; er macht der ganzen Bevölkerung viel Freude und der rührigen Kommission der Theater- und Musikgesellschaft sowie seinen Architekten alle Ehre.

Eidgenössische Technische Hochschule.

In seiner Sitzung vom 27. Juni hat der schweizerische Bundesrat auf den Bericht und Antrag seines Departements des Innern, dessen Vorsteher zur Zeit bekanntlich Bundesrat J. Schobinger ist, beschlossen:

„Art. 1. Die durch Bundesgesetz vom 7. Hornung 1854 errichtete Eidgenössische polytechnische Schule in Zürich (Eidgenössisches Polytechnikum) führt von nun an den Titel:

„Eidgenössische Technische Hochschule.“

Die französische und die italienische Bezeichnung der Anstalt erleidet keine Aenderung.

¹⁾ Vergl. „Heizung und Kühlung von Sälen“ in Bd. LVI, S. 320 ff.; auch als Sonderabdruck mit vielen Bildern erschienen.

Art. 2. Der Name *Direktor* des technischen Leiters der Schule wird umgewandelt in den Namen: *Rektor*.

Art. 3. Dieser Beschluss tritt sofort in Kraft.“

Damit ist die Frage erledigt, die von ängstlichen Gemütern zu einer parlamentarischen Staatsaktion aufgebauscht werden wollte.²⁾ Wir sind dem Bundesrat Dank schuldig dafür, dass er die Angelegenheit in der schlichten Weise erledigt hat, die der Sache entspricht, und freuen uns, dass er dabei den Wünschen der Kreise gerecht geworden ist, die in erster Linie berufen waren, dabei mitzusprechen.

Miscellanea.

IX. Internationaler Architekten-Kongress in Rom 1911.

Der letzte Kongress hat, der Einladung der italienischen Kollegen folgend, beschlossen, den IX. Kongress in Rom abzuhalten mit Rücksicht auf die dieses Jahr in Italien stattfindenden Festlichkeiten zum Andenken an den 50jährigen Bestand des geeinigten Königreiches. Das Organisationskomitee (Präsident Camillo Boito) erlässt nun die Einladung zum Kongresse, für den es die Tage vom 2. bis 10. Oktober d. J. bestimmt hat. Er wird in dem historischen Saale der Horatier und Curatier eröffnet werden. Seine Tagesordnung umfasst, wie bereits mitgeteilt,²⁾ folgende Punkte:

1. Eisenbetonbau; seine Anwendung in den verschiedenen Ländern; seine Verwendbarkeit zu künstlerischen Bauwerken vom technischen wie vom dekorativen Standpunkte aus.

2. Rechte und Pflichten des Architekten gegenüber dem Bauherrn.

3. Technisch-künstlerische Ausbildung und Diplom der Architekten. Ausübung des Berufes ausserhalb des Vaterlandes.

4. Betrachtungen über moderne Architektur.

5. Ueber die Ausführung architektonischer Bauwerke durch den Staat und andere öffentliche Verwaltungen.

6. Ueber die Nützlichkeit eines vielsprachigen Wörterbuches über Fachausdrücke.

7. Die ausländischen Akademien in Rom. (Ihre Geschichte; Studien und Projekte der Studierenden; Einfluss auf die bezüglichen Länder.)

Ueber „Stadtpläne und Bauvorschriften, sowie künstlerische Bebauungspläne“ können schriftliche Mitteilungen und Vorträge angemeldet werden.

Berichte über die vorgenannten Themen sollen dem Organisationskomitee vor dem 15. August d. J. eingereicht werden; sie sind von einem Auszug in deutscher, englischer, französischer oder italienischer Sprache zu begleiten.

Die Einschreibebühr für die Kongressteilnehmer beträgt 25 Lire, wofür die Angemeldeten Anrecht auf die Publikationen des Kongresses haben; weitere Teilnehmerkarten für Verwandte der Kongressmitglieder kosten 15 Lire. Die gesamte Korrespondenz ist zu richten an das „Comitato ordinatore del IX^o Congresso Internazionale degli Architetti“, via delle Murate 70, Roma.

Der Verein schweizerischer Zement-, Kalk- und Gips-Fabrikanten hielt am 14. und 15. Juni 1911 seine ordentliche Generalversammlung in Neuenburg ab. Am 14. fanden unter dem Vorsitz von Direktor Sämann, Choindez, die geschäftlichen Verhandlungen statt. Es wurden u. a. die wissenschaftlichen Versuche für die Landesausstellung mit typischen Bindemitteln schweizerischer Herkunft beraten und genehmigt; diese Arbeiten sollen auch die Grundlagen für die Revision der Vorschriften über Bindemittel bilden. Ein ständiges Sekretariat wurde geschaffen und zu diesem Posten Dr. Reinhard, Sekretär der Handelskammer, in Solothurn gewählt.

Am 15. wurde im Gerichtssaal des Rathauses die technische Sitzung abgehalten, zu welcher die schweizerischen Mitglieder des Internationalen Verbandes für die Materialprüfungen der Technik, sowie Vertreter der Behörden und Interessenten eingeladen waren. An dieser hielt Direktor Haenny, Baulmes, ein kurzes Referat über die wünschenswerte Herausgabe eines Zementbuchs, in dem die Konsumenten über die Eigenschaften der verschiedenen Bindemittel, sowie über Erfahrungsregeln zu ihrer rationellen Verwendung ohne wissenschaftliche Beigabe aufgeklärt werden sollten.

¹⁾ Wir haben uns zu der Frage eingehend in Band LVI, Seite 370 und später in Band LVII auf den Seiten 14, 39, 57 und 83 geäussert, worauf hiermit verwiesen sei.

²⁾ Siehe Band LIV, Seite 260.